

Markus Steinhüser Vierter beim 40 km-Weserschwimmen

Im Schnitt 46 Sekunden auf 100 m schwimmen und das bei einer Länge von 40 Kilometern, das geht nicht? Geht schon!

Markus Steinhüser vom WSV Bad Tölz blickt grinsend auf seine Uhr und zeigt den Beweis: 5:14,37 Stunden benötigte der Extremsportler für die bisserl über 40 km - das laufen manche bei einem Marathon.

"Ich wurde am Hallstädter See SchwimmMarathon (10 km, wir berichteten) darauf angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, beim Weserschwimmen anzutreten", so Steinhüser. "Man musste hierzu im Vorfeld ein 10-Kilometer-Schwimmen, oder eine Strecke von mindestens 20 Kilometern bei einem 24h-Schwimmen vorweisen", so der Sportler.

Die Teilnehmerzahl beim Weserschwimmen war auf 35 Athleten begrenzt, es waren namhafte Teilnehmer aus Holland, der Schweiz und sogar ein Extremschwimmer aus Moskau am Start, der ein oder andere hatte schon eine mehrfache Ärmelkanal-Überquerung, eine doppelte Bodensee-Überquerung, oder eine Gibraltar-Überquerung hinter sich. "Aber eins hatten wir alle gemeinsam: wir hatten alle Respekt vor dem durchschnittlich 19 Grad kaltem Wasser und einer Strömungsgeschwindigkeit von 3,5 km/h".

"Es gab sieben Verpflegungspunkte, ca. alle 5 km, wo wir von uns selbst gepackte Verpflegung abgeben konnten", so Steinhüser.

"Die Weser hat nur in der Mitte auf geraden Abschnitten und ca. 2/3 außen die höchste Strömung. Diese zu finden, war eine der großen Herausforderungen, allerdings durften wir nur 3/4 der Strecke frei wählen. Die letzten Kilometer mussten alle ganz am Rand schwimmen, wegen dem Fährverkehr", erzählt der Extremsportler. "Etwas überraschend für alle Teilnehmer kamen uns zuvor noch drei Schiffe entgegen, die uns natürlich zum ganz außen schwimmen zwangen und enorme Wellen verursachten. Leider musste ich dadurch auch eine wichtige Verpflegungsstrecke auslassen, aber zum Glück hatte ich zwei Gels zur Sicherheit unter dem Neo dabei. Neben dieser Verpflegungsstation habe ich auch die zweite Stelle bei Kilometer 11,8 verpasst. Ich hatte diesen viel zu spät gesehen und schwamm zu diesem Zeitpunkt genau auf der anderen Seite und konnte nicht mehr rüber kommen, ohne enorm Zeit zu verlieren", so der WSV'ler.

"Ich war also 11,2 Kilometer ohne Verpflegungsaufnahme unterwegs und dann später nochmal zwischen Kilometer 24,8 und 36. Ich hab halt komplett auf die Verpflegungspunkte gesetzt, weil mein Bruder als Betreuer kurzfristig ausgefallen ist. Das rein- und rausschwimmen aus der Strömung und dann das Zurufen der Startnummer, damit man seine Verpflegung gereicht bekommt, hat brutal viel Zeit gekostet. Man konnte nie stehen, sondern musste sich an dem Pontons festhalten und mehr schlecht als recht mit einer Hand versorgen, das war nicht so optimal. Allerdings haben sich alle Schwimmer untereinander geholfen, sei es beim Erkennen der Verpflegungsstelle, oder bei Hindernissen bzw. Gegenverkehr durch Schiffe, das war schon toll!"

"Sollte ich nächstes Jahr nochmal mitmachen, gehe ich dieses Abenteuer mit einer anderen Taktik an", erzählt der glückliche Finisher.

Bereits am Vortag startete Steinhüser beim 500 m Sprint, der als interessantes Jagdrennen mit Start alle 30 Sekunden gestartet wurde und wurde in 3:19 Minuten Zweiter bei den Männern.